



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26. Mai 1853.

## Wissenschaftliches.

### Fischzüchtung durch Kunst.

Manche unserer Leser werden es nicht für möglich halten, Fische zu säen, wie Korn, und daß mit eben der Sicherheit wie man sich auf eine Körnernde Rechnung machen kann, auch einer Fischarten entgegen zu sehen ist; und doch ist dem wirklich so. Inzwischen muß man sich das betreffende Verfahren zur Erziehung jenes Ergebnisses nicht etwa wie das bekannte Einsetzen von junger Fischbrut in Teiche oder Gewässer vorstellen; denn schon vom Rogen und der Milch aus nimmt die Fischzüchtung durch Kunst ihren Anfang. Naturwissenschaftliche Beobachtungen durch Golstein in Genf in der Mitte des vorigen Jahrhunderts führten schon zu der Überzeugung, daß Raich und Milch der Fische ohne ihr Zuthun im Wasser zusammentreten, woraus sich im Rogen die kleinen Fische entwickeln. Dieser Gelehrte wies bereits auf die Möglichkeit hin, jene Beobachtung zum Vortheil einer Vermehrung der Fische in den Gewässern zu benutzen. Etwa im Jahre 1763 veröffentlichte Jacobi in Hamburg Angaben über die Kunst, Forellen und Lachse zu vermehren; Spalanzani in Modena führte in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts die Beobachtungen wissenschaftlich weiter. Später machte Quatrefage die Landwirthschaft darauf aufmerksam, daß sie im Stande seien, die Produktion der Fische so zu regeln, wie die des Korns und des Schlachtviehs. Alle diese Forschungen stellten die Thatsache fest, daß bei einer großen Anzahl untergeordneter Thiergattungen und somit auch bei den Fischen die Thätigkeit der Geschlechter nur in der Erzeugung der Fortpflanzungslemente besteht, und deren Zusammenwirkung größtentheils von den Zufällen abhängig ist, welche jene Elemente betreffen. Weil nun aber Zufälle mancherlei Art im großen Durchschnitt eine Verstörung jener Elemente herbeiführen, so ist es im Haushalte der Natur eingerichtet, daß die Thiergattungen, von denen wir gesprochen haben, eine überaus große Menge von Eiern erzeugen. — Im Innern des Landes haben wir uns überall in Europa nicht eben eines Überflusses von Fischen zu erfreuen. Im Gegenteil, die Versorgung unserer Märkte mit Fischen nimmt eher ab, als zu. In nothwendiger Folge davon erhöhen sich die Preise, sodaß gewissen

Klassen der Gesellschaft der Genuss von Fischen unerschwinglich ist. Eine Ausnahme findet nur in Seegegenden und an den Mündungen der großen Flüsse statt. Die Abnahme der Fische ist jedenfalls der zunehmenden gewerblichen Benutzung der kleinen Gewässer durch Mühlwerke und Anstalten, welche die Beschaffenheit des Wassers ändern und, bei Stromen, der großen Zunahme von Dampfschiffen zugeschrieben; letzteres jedoch nicht deswegen, weil etwa das Geplätscher der Räder die Fische erschreckt, sondern mit viel größerer Wahrscheinlichkeit aus dem Grunde, weil die sich fortspaltende Wellenbewegung durch die Schläge der Raderräder den Uferrand so zu sagen auswäscht, und die sich dort entwickelnde junge Fischbrut stört und zerstreut. Außerdem versanden die Ausflüsse der kleinen Flüsse in die großen Stromen mehr und mehr, wodurch das Stromauswärtsgehen gewisser Fischgattungen, wie z. B. der Lachse, sehr gehindert wird, und daher ihre Fortpflanzung Eintritt erleidet. Nun sind es aber besonders die feineren Fischgattungen, die früher so sehr zahlreich, immer seltener werden. Die Zeit liegt zum Beispiel weit hinter uns, als die gesetzliche Bestimmung in manchen Gegenden Deutschlands noch eine Bedeutung hatte, daß die Rittergutsbesitzer ihren Fröhnern nicht mehr als drei Mal wöchentlich Lachs zu essen geben sollten! Auch werden manche Leute, die nicht mitten im Gebirge wohnen, den Geschmack von Forellen nur dem Namen nach kennen: sind sie doch nahe ihnen heimathlichen Gewässern so theuer, daß man sie nach der Größe mit 5 bis 20 Silbergroschen das Stück bezahlen muß. Diese Nebelstände, die an vielen Tafeln sehr unangenehm empfunden werden, sowie der Unternehmungsgeist, der in der Erzielung jener feineren, theueren Fischgattungen einen mächtigen Sprudel findet: beide Beweggründe nun haben endlich dahin geführt, sich praktisch die Beobachtungen der Gelehrten zu Nutze zu machen, obgleich wir nicht geradezu behaupten wollen, daß die gelehrteten Veröffentlichungen Veranlassung geworden sind für die Fischzüchter, den Winken der Natur zu folgen, die oftmals vom einfachen Landmann leichter verstanden werden, als von den größten Gelehrten.

Und sind Mittheilungen geworden, daß man sich in den Gegenden der Oder des Verfahrens der vorgedachten Züchtung aus Rogen und Milch bedient, und Thatsache ist es, daß schon vor 30 Jahren durch den verstorbenen Pastor Arnoch in Lipskendorf bei Roda und später vom Oberförster Eggl in Wals-

deck, Förstermeister Beuchel in Meusebach (Altenburg) Forellen künstlich gezüchtet worden sind, und noch heutigen Tages wird diese Züchtung vom herzoglichen altenburger Förster Th. Heinrich in St. Gangloff mit bestem Erfolg betrieben. Wir werden weiterhin das angewendete Verfahren kurz mitteilen, und haben jene Thatsachen nur deshalb angeführt, weil in diesen Augenblicke in Frankreich von dem Geschäft zweier Fischer in den Vogesen (Gehin und Nemy), Forellen in Teichen und Bächen zu vermehren, großes Aufhebens gemacht wird. Es gilt uns, die Priorität der praktischen Ausführung künstlicher Fischzüchtung für Deutschland in Anspruch zu nehmen.

Das deutsche Verfahren ist dem französischen so ziemlich gleich. Rogen und Milch der Fische werden in ein hier und da mit feinen Löchern versehenes und mit Wasser und kleinen Kieselsteinchen angefülltes Gefäß zusammengebracht, bei Forellen z. B. zur Streichzeit, Ende November und Anfang Dezember, und muß die Mischung schlechtem Kaffee mit dünner Milch in der Farbe gleichen. Dieses Gefäß, oder der Kasten, der mit jenen kleinen Kieselsteinchen so angefüllt ist, daß höchstens 4 Zoll Wasserstand bleibt, bringt man in einen auch beim stärksten Frost nicht einfrierenden Brunnen oder in ein Wasser, das den Forellen zusagt, so zwar, daß das Wasser immer von oben einfließt und seinen Weg unten wieder heraus nimmt. Hier werden die befruchteten Eier bis Ende Januar gelassen, wo dann die kleinen Forellen aus dem Ei schlüpfen. Die französischen Fischer lassen sie bis Ende März oder Anfang April im Gefäß. Die deutschen Züchter bringen sie Anfang Februar schon mit dem ganzen Kasten in einen kleinen im Winter nicht zufrierenden Quellenteich, der wo möglich viel Sand bei sich führt, und lassen sie nach Aufzehrung des Deckels von selbst in den Zuchteich geben, oder nehmen die Fischchen mittels eines Löffels vorsichtig heraus, thun sie in ein Gefäß mit Wasser und bringen sie so schnell wie möglich an den Ort ihrer Bestimmung. Während sechs Wochen tragen die kleinen Forelchen noch die Rogenbeutel unter dem Leibe, dessen Nahrungsstoff sie erhält. Später müssen sie andere Nahrung finden. Dazu dienen ihnen Frösche, deren Färb sie mit Begierde fressen, auch Kaulquappen. Vorzüglichliche Kost für sie, wenn sie groß geworden, sind die verschiedenen Arten von Wasserschnecken (Limnaeaceen). Die Forelle ist ein fleischfressender Fisch. Davon ausgehend, hat man in Frankreich wie in Deutschland einfach zu dem Mittel gegriffen, pflanzenfressende Fischarten zugleich mit zu erzeugen, z. B. Karpfenbrut. Diese dient den jungen Forellen später zur Nahrung. Mit zunehmendem Wachsthum geben sie, wenn sie in Bäche eingezogen worden sind, in tieferes Wasser, nicht aber, als bis sie stark und gewandt genug sind, größeren Raubfischen zu entgehen. Auch in Teiche muß man stets nur die Brut eines und desselben Jahres sehen, weil sonst die kleineren von den größeren Forellen gefressen werden. Zweckmäßig ist die Anlegung von drei Teichen, welche man nach einander fischt und dabei die kleinen Forellen in die rein ausgefischten Teiche setzt, in denen die nächst Kleinsten sich befinden.

Wir wissen nicht genau, ob in Deutschland die künstliche Forellenzucht in einer großen Ausdehnung betrieben wird und wünschten gern darüber Mittheilungen zu empfangen. In England wird dieselbe, sowie auch die von Lachsen, von Gesellschaften in größtem Maßstabe ausgeführt. Vocius in Hammersmith ist dort der Anstalter. Im Jahre 1841 hat er die zu den Ländereien eines Herrn Drummond in der Nähe von Ursbridge gehörenden Gewässer benirtschaftet und schätzt die Zahl der Forellen, die er dort bereits züchtet, auf 15,0000

Stück. An anderen Orten sollen schon zwei Millionen Stück Forellen ins Wasser gelassen worden sein, besonders hat sich die englische Küche für die Sache interessirt, der es an Forellen zu fehlen anging. Auch ist ein Plan im Werke, eine Gesellschaft zur Bevölkerung der Themse mit Sachsen zu bilden. Gehin und Nemy in Frankreich haben bereits die Moselotte, ein Nebenflüßchen der Mosel, mit mehr als 50,000 Forellen besetzt. In Hüningen ist die Lachszauber eingerichtet, in Bresse und Dijon die von Schleien, Hechten und Barschen. Wir begreifen völlig den Eifer, der sich jetzt in Frankreich kundgibt, und wünschen, daß unser Aufsatz einen ähnlichen Eifer in Deutschland hervorrufen möge.

(Schluß folgt)

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die mannichfältigsten Moden, die bunteste Kleidertracht, die größte Vergemeinerung von Schmucksachen. Diese herrschen jedenfalls in Bombay, man verneinte, was ein Engländer ganz neuerdings darüber berichtet: Die Bevölkerung Bombay's ist eben so verschieden als die zum Verkauf ausgestellten Artikel, und eine gedrängt volle Straße bietet dem Auge ein ebenso lebhaftes, buntes und glänzendes Gesamtbild dar, wie ein Tulpenbeet. Könnte ein zweiter Paul Veronese entstehen, um die Welt mit seinen farbenreichen Gemälden zu entzücken, welch' ein weites Feld würde Bombay seinem Pinsel bieten. Man sagte von ihm, daß er nicht mit gewöhnlichen Farben male, sondern mit Tinten, die dem Diamant, dem Smaragd, dem Rubin und dem Saphir entlehnt seien, und beim Malen der Costüme von Bombay würden diese lebhaften Farben unerlässlich sein. Der Orientale kleidet sich mit wenigen Ausnahmen elegant und geschmackvoll; der Hindu in seinem fleckenlosen schneeweißen Gewande, mit seinem carmoisinrothen, purpurfarbigen oder gelben Turban, der Muselman mit ebenso sauberen Kleidern, aber dunklerem Turban, der Parse mit seiner carmoisinrothen Mütze, die zwar nicht malerisch ist, aber etwas Auffallendes hat, der Afghane mit seinen wallenden Locken, schwarzem Bart und heller Gesichtsfarbe, der Perse in seinem Gewande von gestreifter Seide mit langen herabhängenden Fransen, der Sindier mit seiner kleidsamen Mütze, welche jedem Bauern das Aussehen eines Fürsten verleiht, der kleine Malaye in seinem Nationalcostüm, der seltsame Chines in seinem breitränderigen Strohhut — alle drängen sich in vollkommener Unabhängigkeit von der tyrannischen Mode, die in Europa ganze Völker auf eine düstere, monotone Farbe beschränkt, durch die Gassen der Stadt. Die glänzenden Strahlen einer Mittagssonne heben alle diese Farben auf das Vortheilhafteste hervor, und keine Schmetterlingssammlung übertrifft die Einwohner Bمبays an bunter Pracht. Einige schmuckige, halbnackte Gestalten sieht man natürlicherweise auch unter dieser farbenreichen Menge, indeß verderben sie den Totaleindruck nicht...." An Perlen und jeder Art von Geschmeide herrscht in Bombay ebenfalls ein großer Überfluss. „Die

Reichen aller Kästen besitzen ungeheure Massen von diesen Schäzen der Tiefe (Perlen), mit welchen sie an Festtagen ihre Weiber und Kinder herauspußen. Ein beträchtlicher Theil der Reichthümer jedes vermöglischen Eingeborenen besteht in Juwelen, meist sind jedoch die Steine schlecht geschnitten und schlecht gefaßt... Größe und Menge der Edelsteine — das ist die Regel des Geschmacks der Eingeborenen auf dieser Seite Indiens, wo man die Erfahrung und Geschicklichkeit der Juwelire und Steinschneider von Agra, Delhi und Madras vergebens sucht. Die weniger Reichen zeichnen sich durch Schmucksachen von reinem massivem Golde aus, und viele derselben tragen ihren

ganzen Reichthum in dieser Form mit sich herum. Auf diese Weise wird eine ungeheure Masse der kostbaren Metalle der Circulation entzogen. Der Ursprung dieser Sitte ist wahrscheinlich in jenen unruhigen Zeiten zu suchen, wo Niemand sein Capital sicher anzulegen vermochte. Ein wohlunterrichteter Eingeborner versicherte dem Engländer, daß nicht weniger als fünf Mill. Pf. St. in Gold- und Silberschmuck in Bombay angelegt sind... Nirgends ist das Tragen von Schmucksachen so allgemein als hier. Der gemeinste Kuli (Lastträger) hat seinen goldenen Ohring, der niedrigste Handwerker besitzt ein Goldamulet oder einen Silbergürtel — mitunter auch Beides.

## Inserate.

Offentliche Sitzung des Gemeinderathes.  
Freitag den 27. Mai  
571) Morgens 8 Uhr.

### Auktion.

Ein alter, großer, eicher Wasserrad wird Donnerstag den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, am Spritzenhause bei den neuen Häusern, meistbietend verkauft werden. (578)

### Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung der Utensilien zum Bau der Büstlichau-Grünberg-Sauer Aktien-Causse sind für die 1te Sektion noch 30 Stück neue Karren erforderlich. Ich fordere die hiesigen Stellmacher und Schmiedemeister auf, sich die bei mir befindliche Probekarre in Augenschein zu nehmen und demnächst ihre Oefferten entweder auf die Holz- u. Schmiedearbeiten einzeln, oder auch für beide gemeinschaftlich abzugeben.

Zur schnellen Geschäftsausarbeitung habe ich hierzu Termin auf Freitag den 27. Mai er. Vor-

mittags 9 Uhr

im meinem Bureau (Grünstraße) ange-  
setzt, wo ich auch die näheren Bedin-  
gungen bekannt machen werde.

Spätere Oefferten müssen unberü-  
sichtigt bleiben. (581)

Grünberg, den 24. Mai 1853.  
Der Königl. Kreisbaumeister  
Borsen.

Beichen- u. Schreibbücher  
in jeder Stärke sind vorrätig bei

W. Levysohn,  
In den drei Bergen. (590)

Die am vergangenen Sonntage, früh ½ 11 Uhr, erfolgte glückliche Entbin-  
dung seiner Frau von einem gesun-  
den Mädchen zeigt hierdurch erge-  
benst an (577)

Grünberg, den 24. Mai 1853.  
der Cantor Kirsch.

### Männergesang-Verein.

Diese Woche fällt Übungsstunde und Versammlung aus, dagegen findet Sonntag 11 Uhr Vorstandskonferenz im Borch'schen Saale statt. (589)

Der Vorstand.

Soeben erschien bei J. C. J. Raabé & Co. in Cassel:

Pelz, Ed., in New-York, Kompaß für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. 128 Seiten. Ge-  
heftet. Preis 5 Sgr.

Ein durchaus praktisches, aus der unmittelbaren Auskunfft der neuesten amerikanischen Verhältnisse geschöpftes Buch, daher jedem Auswanderer unent-  
behrlich. (575)

Vorrätig in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen.

### Christkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 29. Mai, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst. (583)

Der Vorstand.

### Bleichwaren

zur Natur-Rasenbleiche besorgt zu den  
billigsten Preisen (580)

Eduard Seidel.

Eine Stube oben vornheraus ist bald  
zu vermieten Maulberg, Nr. 71. (574)

### Bekanntmachung.

So sehr es sich die unterzeichnete Grubenverwaltung angelegen sein läßt, die Besitzer der Grundstücke, welche durch den Bergbaubetrieb vorübergehend berührt werden, zu ermitteln, so ist dies doch öfters nicht möglich, und können daher auch keine rechtzeitigen Anzeigen an dieselben erfolgen. Es werden deshalb die Besitzer derartiger Grundstücke, welchen eine Anzeige nicht hat zugehen können, ergebenst ersucht, ihre Ansprüche auf Grundentschädigung schriftlich oder mündlich im Geschäfts-Lokal (Berlinerstraße, VII. Bez. Nro. 20) anzumelden, und können sich dieselben einer vollständigen Entschädigungsleistung versichert halten.

Grünberg, den 24. Mai 1853.

Die Braunkohlen-Gruben-Verwaltung, 588) Schwidtal.

Guten achten Wein-  
essig in großen und kleinen  
Quantitäten empfiehlt  
**Heinr. Heider**  
586) am Silberberge.

Daz ich bei dem Konditor Herrn Hartmann am Ringe wohne, bin ich, durch mehrmaliges Anfragen geneßtigt, noch einmal anzuzeigen.  
573) J. Vogt, Hebamme.

Ein brauner, sehr fein be-  
haarter Dachshund mit  
weißen Läufen, der auf den  
Namen: „Davouſt“ hört, hat sich in  
Drentfau verlaufen. Der Wiederbrin-  
ger erhält 1 Thaler Belohnung in der  
Erped. d. Blattes. (574)

## Auktion.

Es sollen Dienstag den 7. Juni er. früh von 8 Uhr ab in der Kolonie Eichdorf bei Naumburg a/B., (Lohnweit der von Naumburg nach Grünberg führenden Straße), mehrere Mahagoni- und birkene Meubles, Spiegel, Federbetten, Bettstellen, Matratzen mit Rosshaaren, Porzellans- und Glaswaaren, eiserne und blechne Küchengeschirre, eine kupferne Ofenwanne (ziemlich neu), verschiedene Fässer u. Ackergeräthschaften, mehrere Ketten und Schmiedeeisen, ein Plan- und ein Wirtschaftswagen, sowie viele andere Wirtschaftsgegenstände verauktionirt werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkern eingeladen, daß nach dem Zuschlage die Zahlung in Preuß. Courant sofort erfolgen muß.

Die obengenannten Gegenstände können vom 4. Juni er. ab in Augenschein genommen werden und haben sich die hierauf Reflektirenden an Unterzeichneten zu wenden.

Neu-Kleppen bei Naumburg a/B.,  
den 21. Mai 1853.

**Fechner,**  
582) im Auftrage.

579) Meinen Georginenverkauf bringe ich hiermit in höfliche Erinnerung.  
D. Eichler.

Eine kleine zweispillige Weinpresse mit vollständigem Zubehör steht billig zum Verkauf bei  
572) C. A. Fenscky.

Hygrometer (Wetterprophet), ein Produkt aus dem Pflanzenreiche, welches genau jede Veränderung des Wetters 12 bis 24 Stunden vorher anzeigt, vorrätig bei  
591 W. Leyhsohn,

in den drei Bergen

 Ein starkes, gesundes Was- genpferd, brauner Wal- lach, 5 bis 6 Zoll hoch, steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren (584)

Einem Knaben rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, weist ein Unterkommen nach die Exped. d. Blattes. (585)

 Guten Sir Wein in Quar- ten, à 3 Sgr., verkauft fortwährend Euchappr. Barth, Niederstr. Nr. 87.

**Neue Matjes-Heringe**  
empfiehlt (592)

**Ernst Th. Franke.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Zimmermaler, Dekorateur und Lackier zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre kommen. (576)

Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kolz- horn in Grünberg, Adlerstraße, oder auf frankirte Briefe direkt

Großen, den 20. Mai 1853.  
der Maler F. W. Grätjens.

### Weinverkauf bei:

W. Pilz, a. d. Silberberg, 50r 4 sgr.  
Müller Leutloff, Naumburgerstr., 50r 4 sgr.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene.

Den 27. März. Königl. Kreis-Richter Theod. Unverricht ein Sohn, Carl Eduard Mar. — Den 13. Mai. Fabrikarzt Carl Franz Stiehr ein Sohn, Bernh. Friedr. Den 14. Rutsch. Joh. Carl Brüfer in Heinersdorf eine Tochter, Joh. Maria Aug. Den 15. Tuchmachersges. F. Eromi, Müller ein Sohn, Albert Ferdinand. — Den 16. Bürger u. Kürschnermstr. Gustav Pietsch

eine Tochter, Maria Emilie, Bürger u. Kaufm. Julius Borch ein Sohn, Paul Martin. — Den 17. Tischlermstr. Gust. Thomas ein Sohn, Franziskus Jos. Paul. Den 20. Bürger und Tuchmachersmstr. Heinr. Gust. Rönsch, ein totgeb. Sohn.

#### Getraute.

Den 23. Mai. Tagearb. Christian Sypke in Krampen, mit Witwe Maria Elisab. Mustroph geb. Schmarje in Sa- wade. — Den 24. Kaufm. Heinr. Rud. Albert Fallier aus Unruhstadt, mit Igfr. Ida Joh. Aug. Engmann — Den 25. Maurermstr. Carl Ed. Aug. Dworzacek aus Unruhstadt, mit Igfr. Henr. Adolphine Auguste Theile. Bürger u. Schlossermstr. Carl Aug. Helbig, mit Igfr. Friederike Pauline Völzold.

#### Gestorbene.

Den 15. Mai. Des Papiermachers, Aug. Mampe in Krampen Sohn, Emil Heinrich 3 J. 3 M. 5 T. (Krämpfe.) — Den 16. Königl. Kreis-Steuerreinnehmer Aug. Joseph Hellmann 63 J. 5 M 1 T. (Brustkrankheit.) — Den 17. Bürg. u. Eigenth. Carl Gottl. Illmer, 65 J. 8 M. 23 T. (Rheumatische Lähmung des Rückenmarkes.) Häusl-Witwe Anna Dorettea Hoffmann geb. Feind zu Lawalde, 63 J. 7 M. 9 T. (Schlag.) Bürger u. Tuchmachersmstr. Carl Traug. Kern, 75 J. 5 M. 5 T. (Alterschwäche.) — Den 20. Tagearb. Ernst Döschke, 44 J. 2 M 27 T. (Schlagfluss.) Bürger u. Tuchmachersmeister Heinrich Gustav Rönsch Chefrau, Emilie geb. Scherpe, 35 J. 1 M. 20 T. (im Wochenbett.) — Den 23. Verst. Einw. Franz Julius Witte in Drenkau, Tochter Maria Louise Ernest. 9 M. (Zahnkrampf.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am 1 Sonntage Trinitatis.)  
Vormittagspred.: Herr Superintend. u. Pastor prim. Wolff.  
Nachmittagspredigt Herr Pastor Harth.

## Marktpreise.

Grünberg, den 23. Mai.				Görlitz, den 19. Mai.			
	Höchster Preis. Ahlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis. Ahlr. Sgr. Pf.		Höchster Preis. Ahlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis. Ahlr. Sgr. Pf.		
Waizen . . . .	Schessel 2 15 —	2 13 —	2 20 —	2 15 —	2 —	2 —	—
Moggen . . . .	2 3 6	2 1 6	2 5 —	2 —	2 —	2 —	—
Gerste groÙe . . . .	1 27 —	1 25 —	1 20 —	1 15 —	1 —	1 15 —	—
kleine . . . .	1 17 —	1 15 —	— —	— —	— —	— —	—
Hafer . . . .	1 8 —	1 4 —	1 5 —	1 4 —	1 2 —	1 2 —	—
Kräbsen . . . .	2 2 —	2 —	2 7 —	2 6 —	2 6 —	2 6 —	—
Hirse . . . .	2 —	1 28 —	— —	— —	— —	— —	—
Kartoffeln . . . .	— 22 —	— 17 —	— 28 —	— 28 —	— 28 —	— 28 —	—
Heu . . . .	Bentner 20 —	— 18 —	— —	— —	— —	— —	—
Stroh . . . .	Schock 11 —	— 10 —	— —	— —	— —	— —	—